

10 Jahre Musikgruppe ausgeFranzt

Wieviel Jahre hat ein gewöhnlicher alter Teppich auf dem Buckel? Die Musikgruppe „ausgeFranzt“ ist am 13. Februar zehn Jahre alt geworden. Dieses gebührend zu feiern (und wie ginge das besser als mit schöner Musik) erlaubt uns derzeit die Corona-Pandemie leider nicht; selbst in reduzierter Besetzung sind Bläser seit Mitte Dezember untersagt. – Vielleicht können wir das Feiern ja bei unserem 11-jährigen nachholen. – Nachdem sich Familie Zackl & Co aus der Begleitung der monatlichen Familiengottesdienste zurückziehen wollte, starteten wir nach einem Aufruf von Pfarrer Jung am 13. Februar 2011 in neuer Konstellation: Familie Menze-Gutjahr und Familie Bischoff aus der Van-Gogh-Straße, Monika Herber und Helga Schwarz waren die neuen Akteure. So begannen wir anfangs mit einigen Blockflöten, Gitarre, Cello und wechselnden Leuten am Klavier.

Die größte Herausforderung am Anfang war es, zusammen mit der Gemeinde einen steten Gesangsfluss zu organisieren. Wir merkten schnell, welche „Naturkräfte“ beim Singen des „Neuen geistlichen Liedgutes“ wirken konnten. Jeder, der mal einen Kanon angeleitet hat – oder einfach auch nur mitgesungen hat – weiß um diese Kräfte. Da gibt es die Stimmen, die die meist rhythmisch inspirierten Lieder eher bedächtig singen wollen (sei es aus Vorsicht oder Gemütlichkeit). Unser Anliegen war, die Frische dieser Lieder zum Tragen zu bringen. So war es unsere Aufgabe, nicht nur die richtigen Töne und Akkorde zu spielen, sondern als Gruppe so eingespielt zu sein, dass wir mit unserer Musik auch die führenden Stimmen in der Gemeinde für ein einheitliches Tempo einfangen konnten, die durchaus divergierten. - Immerhin hatten unsere Vorgänger uns sehr dezidiert eingeschärft, das Tempo (!) - wird ausschließlich von uns bestimmt.

Ein Kurzportrait über die Musikgruppe „ausgeFranzt“ finden Sie auf der Homepage der Pfarrei unter „Angebote“ => „Musik“. In diesem Festbeitrag lassen wir die Musik, die wir gespielt oder von der wir uns haben inspirieren lassen, etwas Revue passieren und berichten, wie wir uns langsam unser Repertoire erschlossen haben. Daraus wurde ein kleiner Gang durch die Musikgeschichte. [Wem der Artikel in Wochenendbeilagenlänge zu lang ist, kann sich einfach durch die schönen Musikbeispiele hören und bekommt dabei auch einiges mit.]

Die Anfänge

Das Repertoire bestimmte vor allem das Beherzt-Liederbuch. Teilweise revidierten wir die Begleitakkorde, hatten den Anspruch, soweit Notenmaterial vorhanden war, die „Combo-Besetzung“ mit Gesang, Klavier/Gitarre und Bass weiter aufzubrechen und mehrstimmig zu spielen. Da schöpften wir aus einem Vorrat etlicher Peter-Janssens-Arrangements, schrieben aber bald auch selbst Sätze zu den gängigen Liedern und übten diese ein. Manche von uns verfügten über die Gabe, eine Überstimme oder eine Begleitstimme spontan zu improvisieren. - Dankbar waren da die Taizé-Gesänge, die wir mit vielen Ober- und Begleitstimmen und vielen Klangfarben (da wirkte z. B. ein solistisch eingesetztes Glockenspiel Wunder) klangvoll umsetzen konnten und dabei gleichzeitig das Wohlwollen von Pfarrer Jung auf uns zogen, der diese Gesänge sehr liebte. - Ein Steckenpferd war das instrumentale Musizieren zur Kommunion, wo wir gern Stücke des Barock spielten. Neben Telemann (bis

hin zum Quartett aus der Tafelmusik II) oder das schon quasi doppelchörig angelegte Quintett von Loeillet war ein beliebtes Stück Tilman Susatos Rondo:

Musikbeispiel (1) Susato - Rondo => STRG drücken und anklicken (Ggf. Werbung überspringen)

Musikbeispiel (2) Jean-Baptiste Loeillet - Quintett

Aber auch mit abgelegeneren Piècen der Klassik und Romantik bis hin zu exotischen südamerikanisch angehauchten Stücken („Vultas de Tango“) haben wir stets auf eine gewisse Vielfalt geachtet. Dazu fand sich im Notenstapel ein „Lento e patetico“ von Schubert - welches auch als Aufnahme auf Youtube existiert – es passte schön, dass hier auch eine obligate Gitarre besetzt ist:

Musikbeispiel (3) Franz Schubert - Lento e patetico

Neben vielen gelungenen Darbietungen gab es natürlich immer auch Lieder und Stücke, wo es mal „in die Hose ging“. Ein grandioses Beispiel, wo wir ein bisschen zu hoch gepokert hatten, vielleicht auch etwas mehr Zeit für die Einstudierung nötig gewesen wäre, bzw. wo es bei der Aufführung halt mal nicht so gut klappte, war das Nachspiel beim Familiengottesdienst zum Thema „Fußball“. Wir hatten den Beginn gespielt und wollten damit bei den Fußballfans Eindruck schinden:

Musikbeispiel (4), wo noch Luft nach oben war

Wie gesagt ist das Barock-Repertoire für unsere Besetzung eigentlich perfekt gewesen, aber die Klangmassen dieser Musik allein durch das Continuo-Klavier darstellen zu wollen, war schwierig;-) Da haben wir gelernt und können trotz allem souverän zu unseren Leistungen stehen.

ausgeFranzt wächst

Auch wenn mal etwas daneben ging, die durchaus ambitionierten Ideen waren im Kopf und wir ergriffen gern und stetig jede Gelegenheit, uns passend erscheinende Musik zu realisieren. Über die damals noch aktive Familiengruppe, die quasi monatlich ein Nachmittagsprogramm für die ganze Familie organisierte, kamen wir an neue Musiker. Da passierte es schon mal, dass Leute ahnungslos im Gespräch erwähnten, früher auch mal ein bestimmtes Instrument gespielt zu haben. Dummerweise kamen wir auf diese Tatsache bei der nächsten Gelegenheit nicht nur zurück; Ausreden, man hätte kein Instrument mehr, begegneten wir mit einem frei Haus gelieferten Leihinstrument. Andere Lerchenberger haben einfach begonnen, ein neues Instrument zu lernen und schon sehr bald ihre ersten Schritte machen, sprich Töne in unsere „Band“ einbringen können.

Mit unserem Solotrompeter Christoph Koy, Isa Hasse am Horn samt ihrer Lehrerin verfügten wir inzwischen über veritable Blechbläser-Farben. Meist kamen weitere Familienmitglieder hinzu. So komplettierte das (damals) Töchterchen mit ihrem Tenorhorn (als Tuba-Ersatz) unsere Blechbläser-Fraktion. Auch Birgit Diewald kramte ihre Trompete aus Jugendzeiten hervor; Jutta Koy kam als überaus zuverlässige Front-Sängerin (und punktuell als Blockflötenspielerin und an der Pauke) dazu. Wieder als Familienpaket bereicherten Simone Gerber (Flöten und Gitarre) und Hanni Gerber an den Tasten unsere Band; und die nächste Generation wuchsen mit Querflöte, Blockflöte und Sopran mit ins Ensemble hinein; inzwischen ist unser ältester Filius, an dessen Tauftag unser Ensemble aus der Taufe gehoben wurde, festes Band-Mitglied. Zwischendurch hatten wir sogar eine Kindercombo mit Block- und Querflöten, Klarinetten, Tenorhorn und (das ist nicht selbstverständlich!) mit vielen tollen begeisterten Sängerinnen und Sängern.

Unsere Klangfarben

Mit prächtigem Orgelklang (anfangs noch auf dem Vorgänger-Instrument), Blockflöten, Kesselpauken (im Kirchenkeller gefunden!) und den sprichwörtlichen Trompetenglanz (inkl. der ausgeliehenen Lerchenberger Startrompeterin von der evangelischen Schwestergemeinde) rollten wir unseren Sternsängern bald einen ungewöhnlichen, vor allem aber königlichen Teppich aus. Diese Toccata aus Monteverdis „Marienvesper“ (bzw. seinem „Orfeo“) wurde längere Zeit zum Glanzstück unserer Aussendungsgottesdienste an Dreikönige.

Musikbeispiel (5) - Einzugsmusik für unsere Sternsinger

Dass sich an eine solch prachtvolle Musik gleich nicht minder bunt besetzte Arrangements mit Bläsern und allerlei Schlaginstrumenten von „Wir kommen daher“ und „Es ist für uns eine Zeit angekommen“ anschlossen, zeigt die Bandbreite unserer Band. Immerhin wird der geduldige Zuhörer feststellen können, dass wir uns der Idealvorstellung solcher Stücke, wie sie z. B. in einer Youtube-Aufnahme materialisiert ist, mit unseren Realisationen langsam doch annähern konnten; für das Notenmaterial muss man in unserer Zeit übrigens nicht in gut ausgestattete Bibliotheken gehen – der klassische Kanon ist z. B. in der IMSLP Noten-Datenbank im Internet meistens leicht greifbar. Was freilich bis zum heutigen Tag geblieben ist: Die Noten müssen für die verschiedenen Instrumente einzeln eingerichtet werden (gerade die Blasinstrumente spielen in verschiedenen Tonarten), sprich: Die Noten müssen erstmal ins Notenprogramm getippt werden, was sich inzwischen zu einem Fundus von 1.221 Notendateien (sic! –inkl. Backups und einiger Doubletten) angehäuft hat. Sobald man eine Stimme umbesetzt und ein sogenanntes „transponierendes Instrument“ wie Horn in F oder Trompete in B eine Stimme braucht, muss man diese in die passende Tonart transponieren – was dank Computerprogramm recht schnell geht, wenn man denn diese Noten bereits im Computer hat.

Inspiziert vom Beginn der Großen C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert (hier das Original – unsere Übersetzung für unsere Taizé-Kompilation existiert natürlich nicht) bauten wir die inspirative, rosenkranzmäßige Taizé-Musik symphonisch gedacht, sprich in zyklischer Form, auf: mit dem Hornsolo-Motto begannen und beschlossen wir diese Kommunionbegleitung.

Musikbeispiel (6) Schubert: Beginnendes Hornsolo

Manche Experimente möge man uns verzeihen. Zunächst der Name „ausgeFranz“: Diesem selbstironischen Titel, den manche für doch recht abgeschmackten halten, stimmten wir spontan zu, nachdem wir wiederholt aufgefordert wurden, uns doch endlich einen Namen auszudenken, analog zu „Taktvoll“ (die manche bewusst oder unbewusst regelmäßig als „Taktlos“ bezeichneten). Dann versuchten wir zu Beginn der Fastenzeit, die Stille der Wüste durch eine laute Chaosmusik mit einem plötzlich Klangschalen-Gong-Nachklingen begreifbar zu machen. Den Gehalt des „Credo“ illustrierten wir mal mit vielerlei Schlaginstrumenten, fügten dem etwas einfach gestrickten Kinderlied „Wir feiern heut ein Fest“ heimlich die Pippi-Langstrumpf-Melodie als Kontrapunkt zu (das wurde auch schon von einem anderen St.-Franziskus-Kirchenmusiker praktiziert, wurde aber offenbar fast gar nicht herausgehört), den alten Schlager „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel“ verknüpften wir mit der Hauptmelodie des Swing-Titels „Chattanooga Choo Choo“ (anderen bekannt aus dem „Sonderzug nach Pankow“).

Musikbeispiel (7) Kontrapunkt zu "Dass du mich einstimmen lässt"

Künstlerische Aussagen

Manche mögen die Ästhetik der Lieder aus den 70ern nicht wirklich. Was damals als „Beatmessen“ viel Flower-Power-Esprit atmete, wäre allein musikalisch eine interessante neue Farbe für ausgefranzt. Allein mit unserem kammermusikalischen Instrumentarium sind wir – ob wir es wollen oder nicht – einfach deutlich bürgerlicher aufgestellt.

Musikbeispiel (8) Beatmesse Peter Janssens - Wenn das Rote Meer grüne Welle hat

Einige zündende Arrangements von Peter Janssens haben wir dennoch im Repertoire und freuen uns immer – Ästhetik hin oder her –, diese zu spielen. Erinnerung sei hier daran, dass wir den politischen Gehalt dieses 70er-Jahre-Schlagers einmal sehr bewusst am Ende eines Gottesdienstes (mit einer etwas größeren Besetzung von 73 Musikern + Gemeinde) eingesetzt haben, um zur damaligen Gemeindesituation Stellung zu beziehen: „Wenn das Rote Meer grüne Welle hat, dann ziehen wir frei, dann ziehen wir frei heim aus dem Land der Sklaverei. Wenn unsre Tränen rückwärts fließen, dann bleiben wir hier, dann bleiben wir hier, weil sich das Land gewandelt hat. [...] Wenn unsre Träume Früchte tragen, dann bleiben wir hier, weil sich das Land gewandelt hat. [...] Wenn das Land für uns eine Bleibe hat, dann bleiben wir hier, weil sich das Land gewandelt hat.“ Diese Bilder beleuchten ein wenig unser Bewusstsein, wie wir uns bei aller Kreativität und künstlerischem Ausdruck dezidiert auch als Familien in der Gemeinde verankert fühlen (wollen).

Ein weiteres Nebenprodukt eines Familienwochenendes zum Thema „Wüstenerfahrungen“ war eine verkürzte Fassung von Alexander Borodins „Steppenskizze aus Mittelasien“. Die inszenierte Leere und flirrende Luft der Wüste zu Beginn, dann das Getrappel der Kamele und schließlich die elegische Hirtenmelodie, eingefangen von prächtigen Fanfarenklängen einer Reiter-Patrouille (fürs Hymnische selbstredend mit Orgelverstärkung) erschienen uns als eine mal ganz andere, stimmungsvoll-spannende Illustration für unsere einziehende Sternsinger-Schar.

Musikbeispiel (9) Wüstenlied und Kamelgetrappel

Hatten wir gesagt, dass wir das Geigen-Flagolett mit einer Geige original besetzen konnten und inzwischen auch über eine herrliche Bassklarinetten-Farbe verfügten? Besondere Highlights waren, wenn wir in unseren Reihen noch eine veritable Basstuba aus der Jugendband oder auch andere gute Musiker begrüßen durften. So verwandelte die studierte Querflötistin Sophie Roth manche Darbietung durchaus in Sternstunden. Dieses Potential haben wir ausgenutzt: Auch wenn wir z. B. von der neuen Textunterlegung zu Edward Elgars Trio aus „Pomp and Circumstance“ nicht ganz überzeugt waren, ließen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen, dieses tolle Stück Musik mit großem Bläsesatz (inkl. Bassklarinette und Tuba), Querflöten und Blockflöten mit jeweils eigenen Stimmen und der original Orgelstimme sehr nahe an der Originalpartitur zu musizieren. Hier als Orgelfassung:

Musikbeispiel (10) Pilgerlied nach Elgars Pomp and Circumstance No 1

Apropos Orgel. Eine Woche nach der Orgelweihe 2016 brachten wir zusammen mit dem neuen Instrument einen Familien-Adventsgottesdienst heraus, bei dem wir zusammen mit der Orgel und Blechbläserbesetzung, Flötenensemble und als Ad-hoc-Chor facettenreich die Adventslieder begleiteten. Manchmal wird die Diskussion aufgemacht, ob es denn ein solch teures Instrument bräuchte (gebraucht hätte) und ob unser ehrenamtliches Engagement nicht viel näher am Gemeindegesehen sei. – Wie bereits angeklungen, haben wir große Freude an den unterschiedlichen Klangfarben unseres Ensembles. Diese Fülle – müssen wir zugeben – kann eine Orgel ganz alleine abbilden. Und rechnet man den Arbeitsaufwand jedes einzelnen bezogen auf den „Output“ einer einzigen Messge-

staltung, ist dieser ein viel höherer. Auf der anderen Seite wiegt schon die Tatsache, dass jede und jeder von uns sich sehr verantwortungsvoll einbringen kann: Beides ist gut und richtig. Wir sind froh (oder können es zumindest akzeptieren – die Meinungen sind auch bei uns durchaus breiter gestreut), dass es dieses schöne Instrument gibt und versuchen ja regelmäßig, es immer wieder in die Familiengottesdienste mit einzubauen. Am besagten 2. Advent haben wir unsere musikalischen Kräfte vereinigt und der Königin ein gebührendes Ständchen gespielt und damit an unser englisches Repertoire angeknüpft:

Musikbeispiel (11) - God save the Königin der Instrumente

Die letzten Jahre

Natürlich gibt es mit der Zeit auch Wechsel in einer Gruppe. Familie Bischoff hat sich ins Hessische verabschieden müssen; Sophie Roth hat ihr Studium abgeschlossen. Und zwischendurch ändern sich bei dem einen oder der anderen auch mal die Motivation und der Enthusiasmus. Kurz vor dem Lockdown hatten wir als Erneuerungsschritt regelmäßige feste Probenzeiten beschlossen, anstatt jeweils pro Gottesdienst individuell Proben auszumachen, auch um ohne den Druck einer möglichst schnellen Einstudierung musikalische Dinge weiter zu erarbeiten. - Dass wir anlässlich der Kommuniongottesdienste gemeinsam mit den Draiser Taktvollen nach dem Lockdown im Frühjahr unseren Kirchenmusik-Betrieb mit einigen schönen Gottesdiensten in instrumentaler Quartettbesetzung (plus Taste und Kantorin) wieder aufgenommen haben, darauf sind wir sehr stolz. Denn wir haben bei uns, aber auch der Gemeinde gespürt, wie wichtig Musik als Zuspruch und gemeinschaftsstiftendes Element ist.

Ähnlich, wie wir in den Anfangsjahren das *Beherzt* stetig auf neu zu entdeckende Lieder durchforscht und dann auch aufgeführt haben, stellen derzeit die vom Ordinariat herausgegebenen „Arrangements zum Gotteslob“ eine neue Herausforderung dar. Aktuell sind es die teils schon recht kniffligen Arrangements von Jorin Sandau, Thomas Drescher, Thomas Gabriel und Andreas Boltz. Nota bene: Dieser Spagat zwischen Alt-Bewährtem und Neuem ist eine uralte Diskussion. Wir haben – erstmal für uns – viele tolle, aber unbekannte Lieder entdeckt, und manches davon ist langsam aber stetig zum Allgemeingut in der Gemeinde geworden. Das ist vielleicht die schönste Frucht der vergangenen zehn Jahre. Erwähnt seien beispielsweise die Lieder von Gregor Linßen („Herr du bist die Hoffnung“, „Wagt Euch zu den Ufern“), die neuen Credo-Lieder „An sein Reich“ und „Glauben, das heißt Glauben leben“ oder „Make me a channel of your peace“ nach einem Gebet des Hl. Franz von Assisi. – Fazit?

Musikbeispiel (12) Thomas Gabriel - Es wimmle das Wasser

Dieses Video mit einem Kanon von Thomas Gabriel weist darauf hin, wie es die nächsten zehn Jahre weitergehen könnte. Gemeint ist nicht, dass wir mittels Technik, studiomäßig und weiter aufgerüstet Musik machen wollen. (Da gilt eher die Mahnung eines Musikschulleiters: „Werdet nicht zu digital!“) Im Video mischt bereits die nächste Generation, die in die Band eingestiegen ist, kräftig mit. Da ist noch einiges an Lerchenberger Potential in Sicht. Und sobald die äußeren Bedingungen es wieder zulassen, wollen wir (siehe oben: „alter Teppich“) wieder und weiterhin mit Lust und Freude (manchmal lässt sich einer vielleicht auch nur von der Gruppe mitziehen), aber sicher auch aus einer gewissen Leidenschaft heraus die Musik in St. Franziskus und in der Gemeinde St. Marien bereichern.